

## Wichtigste Fakten zum Experimentierartikel, d.h. über die Pilotversuche mit Cannabis.

### Wissen Sie:

- dass gemäss Art. 5.2 der Bundesverfassung staatliches Handeln im öffentlichen Interesse liegen muss? Wer die Versuchsanordnung gelesen hat, wird feststellen, dass diese Experimente mit Kiffern (es sind ca. 3% der ganzen Bevölkerung, welche schon einmal Cannabis konsumiert haben) ihre Gesundheit zusätzlich belasten, Cannabis verharmlosen, den Schwarzmarkt fördern und die Sicherheit der Bevölkerung gefährden und deshalb nicht im öffentlichen Interesse sind.
- dass trotz deutlicher Ablehnung der Cannabis-Initiative mit 63% und der Droleg-Initiative mit 74% der Bevölkerung mit den vorgesehenen 26 Verordnungen die 6 wichtigsten Artikel des Betäubungsmittelgesetz ausser Kraft gesetzt werden? Dies entspricht einer klaren Missachtung des Volkswillens und öffnet Tür und Tor für weitere «Menschenversuche».
- dass die Bedingungen für eine Versuchsteilnahme sehr dürftig sind: 18-jährig und Konsument des Wirkungstyps Cannabis? Es fehlen Bestimmungen wie Schweizer Bürger/-in, geregeltes Arbeitsverhältnis, kein Bezug von Sozialhilfegeldern oder einer Invalidenrente, damit die Betäubungsmittel selbst finanziert werden können. Mit dem SVG nicht vereinbar und gegen die Rechtsgleichheit ist aber vor allem, dass der Fahrzeugausweis **nicht** abgegeben werden muss!
- dass die Studienteilnehmenden die Höhe ihres Cannabiskonsums selbst bestimmen können, und sie die bezogenen Cannabisprodukte zuhause konsumieren sollen? So ist es wahrscheinlich, dass sie missbräuchlich Drogen weitergeben werden (und dabei ein gutes Geschäft machen), da eine ständige Kontrolle unmöglich ist. Dabei werden Cannabisprodukte trotz dem viel zitierten Jugendschutz in Kinderhände geraten.
- dass die vorgesehene Höchstmenge 10 Gramm Cannabis mit sehr hohem THC-Gehalt von 20% pro Monat beträgt, und dass diese Menge den Stoff für ca. 200 herkömmliche Joints, 400 E-Joints oder 100 sehr kräftige Joints liefern kann. (In den 68-Jahren war der Rauschgiftgehalt von Marihuana um ca. 1-3% (s. Cannabisbericht der EKDF), derjenige von Haschisch ca. 6 – 7 %. (Das bedeutet: 20 prozentiges Cannabis von heute ist im Vergleich zum Marihuana von gestern wie «Bier zu hochprozentigem Schnaps!»).
- Dass Jerry Rubin, der bekannte Kämpfer für einen freien Zugang zu Cannabis folgende Aussagen gemacht hat: «Wenn du high bist, dann geniesst du den Augenblick. Alle Verabredungen, Pläne, alle Zeiten und Termine lösen sich in nichts auf. Man kann tun was man will und wenn immer man will.» «Marihuana ist die Zerstörung der Schule.» «Pot rührt unser Gehirn durcheinander und lässt alles als perfektes Chaos erscheinen.» «Gras lehrt uns Gesetze und Gerichte zu missachten.» «Legalisiert Pot und die Gesellschaft wird auseinanderbrechen»? (J. Rubin rauchte damals Cannabis mit einem Rauschgiftgehalt von ca. 3 % THC)
- Dass das THC fettlöslich ist und sich deshalb auch im Gehirn einlagert. Bei regelmässigem Konsum sind dauernd Spuren von THC im Hirn, welche nur sehr langsam durch den Stoffwechsel des Körpers abgebaut werden. Chronischer Cannabiskonsum kann auch noch Wochen nach dem Ende zu Fehlleistungen führen! (Problematisch für Armeeangehörige, Baggerführer, Schützen, etc.). Berufstätige Versuchsteilnehmende würden sowohl sich selbst wie auch ihre Umgebung gefährden.
- dass die Versuchsteilnehmenden ihren Führerschein nicht abgeben müssen? Dies bedeutet eine Gefährdung aller Verkehrsteilnehmenden wegen krasser Missachtung des SVG (Null Toleranz).
- dass es möglich ist, dass Betriebe keine Versuchsteilnehmer anstellen würden, wenn es andere nicht drogenabhängige Bewerber gibt.
- dass es unklar ist wer haftet, wenn ein Versuchsteilnehmer an einer akuten Psychose erkrankt? Wer bezahlt die Rechnungen? Einfache Antwort: Der Steuerzahler!
- dass es schon wissenschaftlich fundierte aktuelle Studien betreffend die negativen Auswirkungen von Marihuana und Haschisch auf den Körper und die Psyche gibt wie zum Beispiel: Lungenschäden, Amotivationssyndrom = «Null-Bock-Stimmung», Beeinträchtigung der Reaktions-, Konzentrationsfähigkeit, des Kurzzeitgedächtnisses, Aggressionen, Gewalt, Depressionen, Psychosen, Schizophrenien?

- dass die unter andauernder Kontrolle und nach strengsten Laborstests hergestellten Cannabisprodukte eine sehr teure Infrastruktur und entsprechend teure Mitarbeitende nötig machen? Fachleute rechnen mit mehreren Millionen Franken pro Jahr.
- dass eine ganze «Betreuer-Infrastruktur» mit teuren Folgekosten für dieses Cannabis-Experiment (mit seinen 26 Verordnungen) geschaffen werden muss?

Sabina Geissbühler-Strupler, Präsidentin der Schweizerischen Vereinigung Eltern gegen Drogen.